Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 40 (1964-1965)

Heft: 3

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erstklassige Passphotos

Pleyer-PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

wertvolle Grundkenntnisse in der Karten- und Geländekunde. Es zeigt dem Kartenbenützer, wie er das Hilfsmittel der Karte am zweckmäßigsten zu Rate ziehen kann und lehrt ihn — was für den Soldaten besonders wichtig ist — das Gelände richtig zu beurteilen. Die Darstellung Jeschors, die auch höheren Ansprüchen zu genügen vermag, wird auch bei uns ihre Interessenten finden, denn gerade unser hochentwickeltes schweizerisches Kartenwesen kann erst dann voll ausgeschöpft werden, wenn der einzelne den größtmöglichen Nutzeffekt daraus zu ziehen weiß. Kurz

Oberstleutnant E. Tschudi

Karte der militärischen Operationen in Europa 1939—1945.

Verlag Kümmerly und Frey, Bern, 1964.

Im Jahr 1948 hat Oberstlt. E. Tschudi, Chef der Kartographie der Operationssektion der Generalstabsabteilung, im Verlag Kümmerly und Frey (Bern) erstmals seine umfassende Karte der Feldzüge in Europa im Zweiten Weltkrieg veröffentlicht. Diese Uebersichtskarte hat ihre praktische Bewährung bestanden; sie gehört längst zum unentbehrlichen Handwerkszeug der wissenschaftlichen oder auch nur der beschauenden Betrachtung des militärischen Ablaufs des Zweiten Weltkrieges. Heute legt Oberstlt. Tschudi im selben Verlag eine zweite Auflage seiner Karte vor. Diese ist auf Grund der seitherigen kriegswissenschaftlichen Forschungsergebnisse sachlich neu überarbeitet und ergänzt worden und weist auch in graphischer und drucktechnischer Hinsicht wesentliche Verbesserungen auf. Namentlich in der Farbgestaltung, die das anschaulichste Mittel der Darstellung örtlich gleich laufender, aber zeitlich verschiedener Kampfphasen ist, sind wertvolle Fortschritte erzielt worden. Die in deutscher, französischer und englischer Sprache gehaltene Karte ist heute noch die einzige topographische Gesamtdarstellung *der militärischen Operationen in Europa* (einschließlich der Sowjetunion) im letzten Krieg; sie wird auch außerhalb unseres Landes Beachtung finden.

Kurz

James Daniel und John G. Hubell

Als der Westen schlief ...

Schweizerisches Ost-Institut, 1964.

Im Oktober 1962 stand die Welt vor einer der schwersten Krisen seit Kriegsende. Damals stellte sich der amerikanische Präsident Kennedy, gewissermaßen in letzter Minute, den offensiven sowjetrussischen Raketenrüstungen auf Kuba entgegen, indem er die Insel mit einer undurchdringbaren Land- und Luft-«Quarantäne» umgab und den Machthabern im Kreml zu verstehen gab, daß die Vereinigten Staaten keine weiteren Aggressionen mehr hinnehmen würden. Diese von den Russen nicht erwartete entschlossene Haltung der USA bewirkte den Abzug der russischen «Techniker» und ihrer Einrichtungen von Kuba, womit die Krise überwunden wurde.
Die vorliegende Untersuchung zweier amerikanischer Publizisten schildert die dramatische Vorgeschichte und den Verlauf der gefährlichen Kubakrise. Sie zeigt, wie es die Amerikaner in ihrer Vertrauensseligkeit zum Aeußersten haben kommen lassen, und wie sie eigentlich fast nur zufällig die tödliche Bedrohung, die sich in Kuba gegen sie aufbaute, erkannt haben. Als sie aber aus ihrem gefährlichen Schlaf erwachten, haben sie bestimmt und konsequent gehandelt. Die anschauliche, bisweilen etwas journalistische Darstellung, vermittelt einen sehr eindrücklichen Ueberblick über die ungewöhnlichen Geschehnisse und vor allem über das von keinen Skrupeln beschwerte Vorgehen der russischen Machthaber. Technisch sehr interessant ist in dem Bericht insbesondere der Einsatz und die Möglichkeiten der U-2-Beobachtungsflugzeuge. Die Schrift verdient weiteste Verbreitung — namentlich dort, wo das Schlafbedürfnis wieder überhandzunehmen droht. Kurz

DU hast das Wort

«Guerillakriegführung auch in der Schweiz?»

Siehe «Schweizer Soldat» Nr. 23 vom 15. August 1964.

Kleinkrieg und ziviler Widerstand im Rahmen der schweizerischen Landesverteidigung

Von Major H. von Dach, Bern

> Wir glauben an die Kraft des Herzens!
> Wir glauben, daß zuletzt Recht und Menschlichkeit und nicht Macht und Haß triumphieren werden!
> Wir glauben, daß Gott nicht mit den stärkern Bataillonen, sondern mit der gerechteren Sache ist!

Die ständige Bereithaltung einer modernen und kriegsgenügend ausgerüsteten und ausgebildeten Armee ist das wichtigste Anliegen der schweizerischen Landesverteidigung. Daneben dürfen aber auch zweitrangige Aufgaben nicht vernachlässigt werden. Eine davon ist die Notwendigkeit, den Kleinkrieg und zivilen Widerstandskampf vorzubereiten.

*

Das Problem

Wir werden kaum isoliert für uns allein angegriffen werden. Das «Unternehmen Schweiz» wird vielmehr als Nebenaktion im Rahmen einer weltweiten Auseinandersetzung vor sich gehen.
Im Zuge der zu erwartenden weltumspannenden Kämpfe ist es sehr wohl möglich, daß große Gebietsteile — die aber im Weltrahmen gesehen nur Randgebiete darstellen — vorübergehend von den Kräften der freien Welt aufgegeben werden müssen. Wir können in diesem Falle unsere Armee nicht im Zuge großräumiger Absetzbewegungen über weite Strecken zurücknehmen, sondern müssen als Schweizer den Kampf dort führen, wo wir stehen, nämlich in der Schweiz. Und da wir allein nicht «siegen» können, sondern in dieser Situation zwangsläufig die «erste Runde» verlieren müssen, bleibt nur der zäh geführte Kleinkrieg und zivile Widerstandskampf als «zweite Runde», bis der große Gegenschlag der freien Welt uns freikämpft.
In dieser Notlage ist der «totale Widerstand» einer Kapitulation vorzuziehen. Wenn wir der Versklavung entgehen wollen, dürfen wir den Kampf nicht aufgeben, nur weil die Feldarmee zerschlagen ist.[1])

Unsere Chancen, im Kleinkrieg zu bestehen

Je weltumspannender der künftige Krieg sein wird und über je weitere Gebiete der Gegner demgemäß seine Mittel verzetteln muß, um so weniger Truppen vermag er auf die Dauer zur Niederhaltung aller besetzten Gebiete einzusetzen. Wohl ist es ihm möglich, eine kleine Armee relativ rasch zu zerschlagen, doch ist dieser Aufwand verhältnismäßig gering, gemessen an der Last, ein Gebiet jahrelang gegen zäh geführten Kleinkrieg niederhalten zur müssen.
Erfahrungsgemäß setzt erfolgreiche Kleinkriegsbekämpfung eine mehrfache zahlenmäßige Ueberlegenheit an Infanterie voraus. Ferner hat nur gute Infanterie auf die Dauer Erfolg. Diese zahlenmäßig starke Infanterie kann auch durch noch so großzügigen Einsatz modernster schwerer Mittel (Panzer, Flieger) nicht ersetzt werden, denn im Kleinkrieg vermögen Maschinen den Menschen am wenigsten zu ersetzen.
Wenn wir nur 30 000 Mann Kleinkriegstruppen aufzustellen, beziehungsweise nach der Niederlage im großen Krieg beizubehalten vermögen (nicht einmal 10 Prozent der Armee) ist der Gegner gezwungen, dauernd mindestens 100 bis 150 000 Mann (gleich 8—12 Divisionen) im Lande zu belassen, um den Kleinkrieg nur einigermaßen niederzuhalten.[2])
Da nicht nur die Schweiz besetzt sein wird, benötigt der Gegner anderswo noch viel mehr Okkupationstruppen. Weil er gleichzeitig noch mit einer Weltmacht im Kampfe liegt, sind unsere Chancen, im Kleinkrieg bestehen zu können, gar nicht so schlecht, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag.
Eine in der ganzen freien Welt durchorganisierte Partisanenbewegung vermag auf jeden Fall den Kampf der Armeen durch große Kräftebindung wesentlich zu entlasten. Die Besetzung Europas (ganz sicher aber die Nutzbarmachung) wird praktisch unmöglich., wenn alle Länder den Kleinkrieg und zivilen Widerstandskampf entfesseln.

*

Wenn die schweizerische Armee zusammenbricht, kapituliert und in Gefangenschaft (lies «Sklaverei») geht, ist es dem Gegner leicht, mit verhältnismäßig wenig eigenen Mitteln und zusammen mit der 5. Kolonne, die ja auch bei uns existiert,

[1]) Die Vorstellung ist überlebt, daß der Krieg lediglich eine Angelegenheit der Armee ist, und daß der Kampf nur durch Sieg oder Niederlage der Armee entschieden und beendet wird.
Kampf der organisierten Armee bis zum bittern Ende und dann Kapitulation und Stillhalten genügt heute nicht mehr.

[2]) Grobe Erfahrungszahlen: Pro Quadratkilometer besetztes Gebiet 2 Mann Besetzungsmilitär. Für Kleinkriegsbekämpfung (Säuberung): Fünffache Uebermacht an «Menschen» Voraussetzung.

das demoralisierte Land «zu befrieden» und unser Wirtschaftspotential für seine Kriegsziele zu organisieren und auszunützen.
Durch Stillhalten und falsches Sich-Ergeben in das unvermeidliche Schicksal werden nur die Erfolgsaussichten (Endsieg) des Gegners im weltumspannenden Kampf gehoben. Die eigenen Leiden werden somit verlängert und gesteigert und nicht etwa verkleinert oder verkürzt, wie fälschlicherweise angenommen wird. Dem Zusammenbruch des organisierten Widerstandes der Armee darf keine offizielle Kapitulation folgen. Wir müssen somit auf beide Arten von Krieg vorbereitet sein. Gerade weil wir schwach sind und den «großen Krieg» — ob es uns paßt oder nicht — bei einem die Entscheidung suchenden Angriff über kurz oder lang verlieren werden. Diese verlorene «erste Runde» besiegelt aber unser Schicksal noch lange nicht. Denn nun folgt der hartnäckige und bis zur Endniederlage des Gegners im großen Weltgeschehen dauernde militärische Kleinkrieg und zivile Widerstandskampf. Es wäre falsch, auf den Kleinkrieg, diese im großen Rahmen gesehen so starke Kräfte bindende Waffe aus Scheu, falschem Ehrbegriff oder überholten Vorstellungen zu verzichten. Bildet er doch eine der schärfsten und abschreckendsten Waffen des Kleinstaates. Der Gegner wird unsere Hemmungen zwar freudig begrüßen, aber kaum durch sein Verhalten belohnen. Dem Tyrannen ist nichts lieber, als freiwillige Entwaffnung des Opfers. Und darauf würde eine offizielle Kapitulation und der Verzicht auf Kleinkrieg schließlich hinauslaufen.

Pro und kontra Kleinkrieg

Die Gegner des Kleinkrieges führen immer wieder drei Hauptargumente an:

1. Daß die Kampfform des Kleinkrieges nicht nur den Gegner, sondern auch die sogenannte «Innere Ordnung» des eigenen Staates gefährde.
2. Daß der Kleinkrieg zur grausamen Repressalien und damit zu überaus hohen Verlusten unter der Bevölkerung führe.
3. Daß die «Gesetze und Gebräuche des Landkrieges» mißachtet würden.

Dem ersten Argument kann entgegengehalten werden:

— eine politische Ordnung, wie wir sie bejahen, bleibt beim einzig möglichen Gegner nicht bestehen. Moderne Kriege sind «Weltanschauungskriege», in denen es um Sein oder Nichtsein geht. Ziel ist heute nicht mehr der militärische Sieg, sondern die Eingliederung in eine ideologische Machtsphäre,
— wer sich vom Widerstandskampf fernhält, ist in der Nachkriegszeit, die auch wieder einmal kommt, moralisch erledigt und hat, wenn vielleicht auch nicht gerade sein Mitspracherecht, so doch bestimmt seinen politischen Einfluß verloren.
— Wer mit dem Feind oder seinen Mitläufern aktiv oder passiv zusammenarbeitet, verliert mit diesem zusammen den Krieg und zusätzlich noch die Ehre.
— Wer aber im Widerstandskampf aktiv mitmacht, kann nur an politischem und moralischem Einfluß für die Nachkriegszeit gewinnen.

Dem zweiten Argument kann entgegengehalten werden:

— Eine Periode der Besetzung wird beim heute in Frage kommenden Gegner auf jeden Fall mit großen Opfern an Menschen und Gütern verbunden sein. Auch ein freiwilliger Verzicht auf den Kleinkrieg würde daran nicht viel ändern. Wenn wir dem Gegner gestatten, sich ungestört einzunisten und unser Gebiet für seine Kriegszwecke zu organisieren, geraten wir höchstens unter den Hammer der Fliegerverbände und Fernwaffen der noch kämpfenden freien Welt.
— Im Zweifelsfalle ist es aber besser, als Widerstandskämpfer im Gefecht gegen den Landesfeind umzukommen, denn als für den Feind arbeitender Sklave in der Fabrik von den Fernwaffen der Freunde erschlagen zu werden.
— Die Bevölkerung wird den Kampf mit der Besetzungstruppe, die ein totalitäres Regime vertritt, wenn vielleicht auch nicht gerade sofort, so doch sicher später aufnehmen. Denn wer mehr will, als gerade bloß am Leben bleiben, wird früher oder später gegen den ihm zugemuteten ewigen Zwang rebellieren!

Dem dritten Argument kann entgegengehalten werden:

— eine tapfere Bevölkerung, die sich, zur Verzweiflung getrieben, verteidigen will und zu Aktionen im besetzten Gebiet schreitet, wird sich nie durch völkerrechtliche Bestimmungen hievon abhalten lassen. Um so weniger, als weltanschauliche Fragen in einem künftigen Krieg eine Hauptrolle spielen werden. Um Weltanschauungen und politische Ueberzeugungen ist eben immer härter gekämpft worden als um ein Stück Brot. Die Ursprünge der Kampfhandlungen werden fast durchwegs Affekthandlungen sein.
— Zu große Rechtlichkeit und peinlich genaues sich «anklammern wollen» an alle Regeln (oder auch nur mißverstandenen Regeln) führt leicht zu schmachvollem Verhalten, wenn der andere so ruchlos sein sollte — und er wird es sein —, unsere Gutgläubigkeit und Rechtlichkeit zu mißachten.
— Im übrigen ist es auch im Kleinkrieg möglich, sich weitgehend an die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges zu halten.

*

Eine Zusammenfassung mit einem Programm für eine mögliche schweizerische Lösung erfolgt in der nächsten Nummer.

Fa.

Wehrsport

21. Militär-Skiwettkampf in Hinwil wird vorbereitet

Nach dem letztjährigen Erfolg, verzeichnete doch der 20. Kantonale Militär-Skiwettkampf Zürich und Schaffhausen den Teilnehmerrekord seit Bestehen, hat sich das OK mit Elan an die Vorarbeiten für den 21. Wettkampf gemacht. Die Organisatoren werden bestrebt sein, das vorzügliche Gelände des Bachtels auszunützen, um den Lauf mit den eingebauten Disziplinen wie Schießen mit Sturmgewehr oder Karabiner, HG-Werfen und Ueberwinden von Hindernissen, vielseitig zu gestalten. Obschon der Wettkampf gegen die Uhr auf Brettern am 17. Januar 1965 seine 21. Auflage im Zürcher Oberland erfährt, sind die Möglichkeiten für neue Streckenführungen immer wieder vorhanden. Daraus ergibt sich, obschon sich die Disziplinen von Wettkampf zu Wettkampf nicht wesentlich ändern, daß die Konkurrenz selbst langjährigen und regelmäßigen Teilnehmern immer wieder Neuland bedeutet. Das wiederum hat zur Folge, daß es recht schwerhält, einen oder mehrere Favoriten vorauszusagen, denn auch die Neulinge dieser Vielseitigkeitsprüfung haben reelle Chancen, vorderste Plätze zu belegen. Was jedoch neben der idealen Wettkampfanlage die Skiprüfung in Hinwil beliebt macht, ist das Datum. Jeder Skiläufer hat recht früh in der Saison die Möglichkeit, sein Durchstehvermögen einer Prüfung zu unterziehen. Er hat dann für bevorstehende und schwere Konkurrenzen einen Gradmesser für seine Kondition und Treffsicherheit.
Eine reibungslose Abwicklung der Vorarbeiten macht die frühzeitige Anmeldung der Teilnehmer notwendig. Die offiziellen Anmeldeformulare können ab sofort bei Wm. Hans Leutwyler, Friedhofstraße 1, **8340 Hinwil,** Tel. 051/78 02 81, verlangt werden. pd.

Aufgabe der Offiziere und Unteroffiziere ist es, den Mann für die Armee zu begeistern, um ihn zur soldatischen Leistung zu motivieren. Ein Heer entsteht aus Begeisterung.
Führen ist motivieren! — Führen ist begeistern! — Führen fordert Aktivität!

Kantonal-Verbände

KUT 1964 Solothurn
Ziehungsliste der Lotterie

Es gewinnen in der Nachziehung folgende Losnummern:

179	1104	913	1148
711	39	1189	919
1143	370	465	262
72	412	885	88

Die Preise sind bei der Firma Romann & Cie., Installationsgeschäft, Solothurn, zu beziehen.

Termine

Oktober

17./18. Kreuzlingen:
KUT des Verbandes Thurgauischer UOV
Entlebuch:
7. Luzerner Kantonale Unteroffiziers-Tage
Liestal:
Schweiz. Einzel-Meisterschaft d. Mech.- u. Leichten Trp.

1965

Januar

17. Hinwil:
21. Kant. Militär-Skiwettkampf Zürich und Schaffhausen

Februar

6./7. Montreux:
Weiße SUT des SUOV

Juni

17.—20. Thun:
Schweizerische Unteroffizierstage (SUT)